

Alle wildlebenden Tiere verfügen über Überlebensstrategien



Copyright by Peter Vonow

Strategie: Leben auf Sparflamme

Reduktion des Stoffwechsels durch

- Tiefere Pulsrate
- Absenken der Körpertemperatur
- Anpassung der Verdauungstätigkeit
- Angepasste Nahrungsaufnahme
- Verminderte Aktivität

Energie sparen



Energiereserven müssen bis zum nächsten Frühjahr reichen





Beim Gems- und Steinwild
zweifelt niemand,
dass diese Massnahmen
funktionieren ...



... beim Reh- und
Hirschwild
hingegen schon!

Was ist zu beachten?

- Gute Verteilung des Wildes im (Winter-) Lebensraum
- Wild von Siedlungen fernhalten
- Natürliches Verhalten (Energiesparmassnahmen) soll möglichst nicht beeinträchtigt werden
- Keine Traditionierung auf Winterfütterung



Vorhandene Lebensräume erhalten und verbessern

Hegekonzept 1990

- Förderung und Schutz von natürlichen (Winter-)Lebensräumen
 - Förderung des natürlichen Äsungsangebotes, insbesondere in den Wintereinstandsgebieten



Biotophege

Bestände den vorhandenen (Winter!)-Lebensräumen anpassen

Jagdplanung

- **Gesunde, den örtlichen Verhältnissen angepasste Bestände**
 - **Gut strukturierte Bestände**
 - **Gut verteilte Bestände**
- **Nachhaltige Nutzung der Bestände**

**Regulierung der Bestände im September
und Feinregulierung im Nov./Dez. durch
die Jagd**

Störungen in den Wintereinstandsgebieten vermeiden!



Ansammlung von Wild an einer Fütterung bedeutet:



- Konkurrenz und Stress
- die sozial Schwächsten gehen leer aus
 - Energieverlust
 - Verbisschäden
 - Fallwild

Schlussfolgerungen

Die Grundpfeiler einer ökologischen Wildmanagement-Strategie sind:

- Sommereinstände mit einem Äsungsangebot, die eine gute Fettreservebildung garantieren
 - Bestandesgrösse muss auf die Kapazität des Wintereinstandes angepasst sein
- Gute Verteilung im frei gewählten Wintereinstand
 - Keine Störungen im Wintereinstand
 - Durchführung von Notmassnahmen nur koordiniert und organisiert durch Wildhut, Forst und Hegeorganisation

Harte Winter führen zu erhöhten Fallwildverlusten ...



... erfahrungsgemäss mit und ohne Fütterung.

Wild soll wild bleiben ...



Traditionierung durch
unnatürliche Futterangebote =

- Unnatürliche Massierungen
- Gefahr von Krankheitsübertragungen
- Stress



Keine unnatürlichen
Futterangebote =

- Gute Verteilung in den Wintereinständen
- Natürliches Verhalten
- Beibehalten der Überlebensstrategien

Danke für das Verständnis!

Für die KaHeKo: Hansruedi Andreoli, Kantonaler Hegepräsident

Quelle: Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

©Fotos: Peter Vonow

2014